

Festschrift
zur Einweihung
der neuen

Metzler-Orgel

St. Franziskus
in Stuttgart-
Obertürkheim

25. September 2005



Förderverein für Orgelbau
und Kirchenmusik
Sankt Franziskus e.V.





Octavbass 8'

Terz 1 1/2'

Superoctav 2'

INHALT

- 3 **Vorwort** | Christian Klenk, Vorsitzender des Fördervereins für Orgelbau und Kirchenmusik St. Franziskus e.V.
- 4 **Die Orgel als Bild für Gemeinde** | Grußwort von Dr. Gebhard Fürst, Bischof von Rottenburg-Stuttgart
- 6 **Eine Augenweide** | Grußwort von Heidemarie Scheel, zweite Vorsitzende des Kirchengemeinderats
- 7 **Tür zur Seele aufschließen** | Grußwort von Manfred Griesbeck, Pfarrer von St. Franziskus
- 8 **Ungeahnte Klangvielfalt** | von Prof. Ludger Lohmann, Orgelsachverständiger der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- 12 **Symbol für alle geistigen Werte** | von Andreas Metzler, Orgelbauer
- 15 **Geschichte der Traditionsfirma Metzler**
- 17 **Zu Gott und zum Himmel empor** | von Dr. Stefan Klöckner, Professor für Gregorianik und Liturgik, Essen.
- 22 **Alte Handwerkskunst – Blick in die Werkstatt** | von Christian Klenk
- 33 **Die Register der Metzler-Orgel**
- 35 **Chronologie des Projekts** | von Dr. Klaus Reimann, Vorstand im Förderverein für Orgelbau und Kirchenmusik

Impressum

Herausgeber:

Förderverein für Orgelbau und
Kirchenmusik Sankt Franziskus e.V.,
Ebniseestraße 12, 70329 Stuttgart

Redaktion und Gestaltung:

Christian Klenk (verantwortlich)

Bildnachweis:

Bischöfliches Ordinariat (S. 5 unten), Michael
Keller (S. 7 unten rechts), Lohmann (S. 8 un-
ten, 11 unten), Metzler Orgelbau AG (S. 12
oben, 15 Mitte unten, 23 Mitte, 25 oben und
unten links), Jürgen Lux (S. 28 oben und Mitte,
29, 34), Horst Rudel (S. 31), privat (S. 37, 38)

alle übrigen Fotos: Christian Klenk

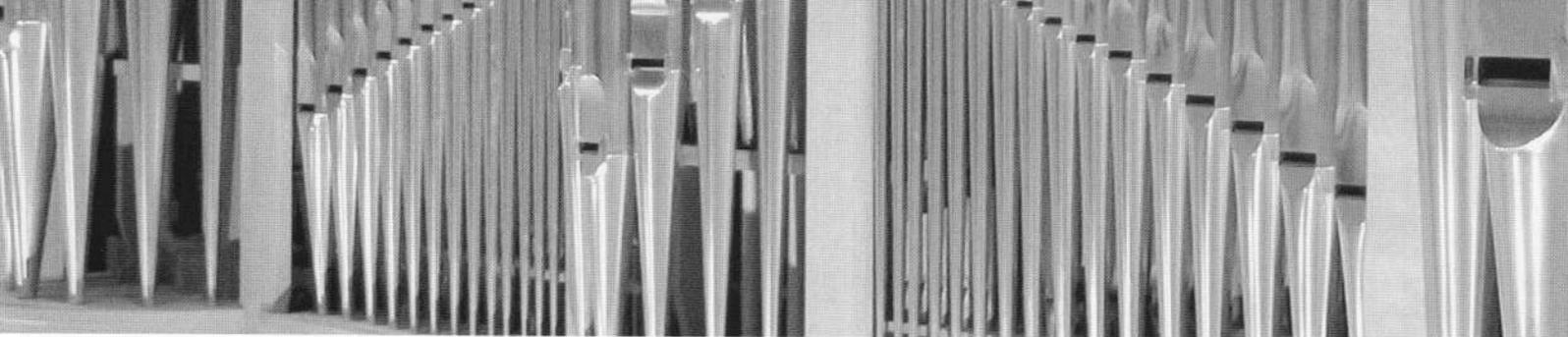
Anzeigenakquisition:

Heidemarie und Karl Scheel,
Christian Klenk

Wir danken allen Inserenten für ihre
Unterstützung des Orgelbauprojekts.

Druck:

Druckerei Übelmesser, Stuttgart



DIE ORGEL ALS BILD FÜR GEMEINDE

VON BISCHOF GEBHARD FÜRST

Liebe Schwestern und Brüder der Pfarrei St. Franziskus in Obertürkheim!

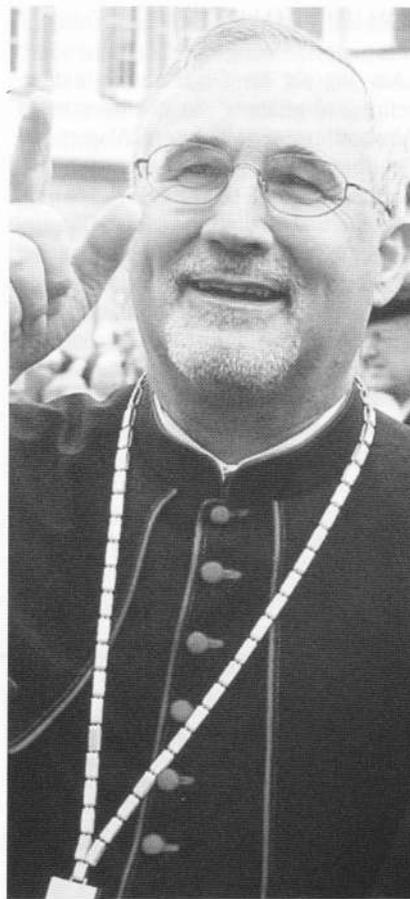
Es ist für Sie als Gemeinde ein großer Freudentag, wenn Ihre Orgel zum ersten Mal erklingt und das Lob Gottes verkündet. Ich freue mich mit Ihnen und gratuliere herzlich zur Einweihung Ihrer neuen Metzler-Orgel! Zugleich danke ich allen, die sich durch Wort, Tat und vor allem mit Patenschaften und anderen Spenden dafür eingesetzt haben, dass Ihre Pfarrkirche St. Franziskus zukünftig in angemessener Weise durch die Musik der Orgel erfüllt werden kann.

Die Orgelmusik ergibt aus einer Fülle kleiner je für sich mit Bedeutung besetzter Einheiten zusammengesetzt ein großes Mosaik. Sie öffnet für uns mit anteilnehmender Phantasie ein regelrechtes Tableau der Töne, die geradezu im Unsichtbaren sichtbar werden. Wenn die Orgel erklingt, wird Musik so in gelungenen Momenten zum Vorgeschmack der Ewigkeit, in der die Zeit aufgehoben ist. Diese sinnliche Erfahrung der „Freiheit der Herrlichkeit“ ist durch keine noch so gute Aufnahme oder Theorie, sie ist nur

im lebendigen Vollzug zu erleben. Eine Orgel ist in der Vielzahl und Unverwechselbarkeit ihrer Ausdrucksmöglichkeiten aber auch ein Gleichnis für uns selbst: Wie die Vielfalt die Orgel auszeichnet und über andere Instrumente erhebt, so zeichnet es uns als Christen aus, dass die Vielfalt unseres Lebens und unserer Persönlichkeiten, unsere Lob- und Klagelieder hier ihren Platz haben.

Das Zusammenklingen der Töne und Stimmen der Orgel ist schließlich auch ein Bild für die christliche Gemeinde: In ihr müssen keineswegs alle immer denselben Ton anschlagen. Eine Orgel macht uns eindrucksvoll vor, dass der Zusammenklang gerade aus einer geordneten Vielfalt, in widerständigen Kontrasten und gefälligen Harmonien, im Wechsel der Klänge, der Tempi und der Lautstärke besteht. Nicht anders leben auch unsere Kirchengemeinden nur, wenn sich in ihnen eine zusammenklingende Vielfalt von Menschen und Ideen, Begabungen und Initiativen findet.

An all diese Facetten möge Sie die neue Metzler-Orgel, wenn sie erklingt, allezeit erinnern. In herzlicher Verbundenheit grüße und segne ich Sie.





UNGEAHNTE KLANGVIELFALT

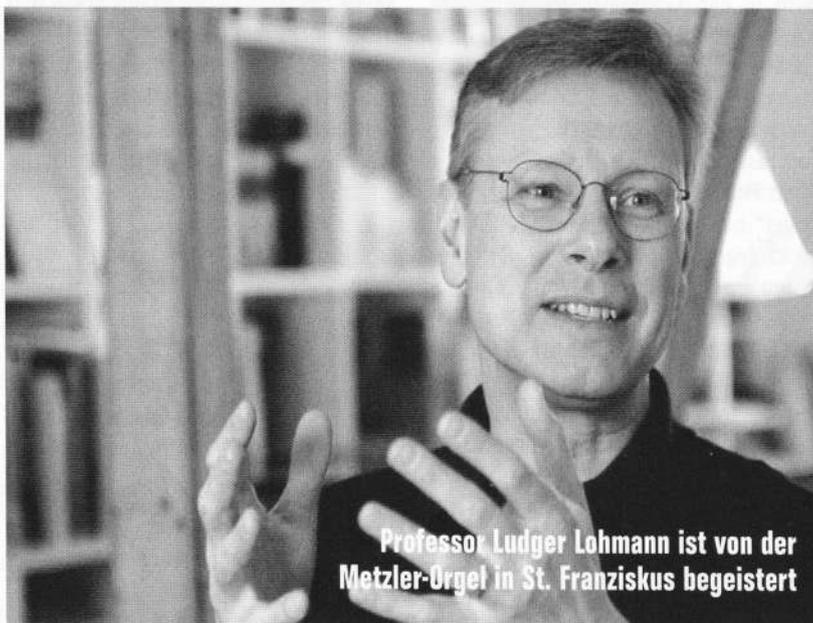
Der Orgelsachverständige der Diözese meint, dass die neue Orgel dank ihres Konzeptes, ihrer künstlerischen und handwerklichen Qualität einen herausragenden Platz in der Orgellandschaft von Stadt und Region Stuttgart einnehmen wird.

VON LUDGER LOHMANN

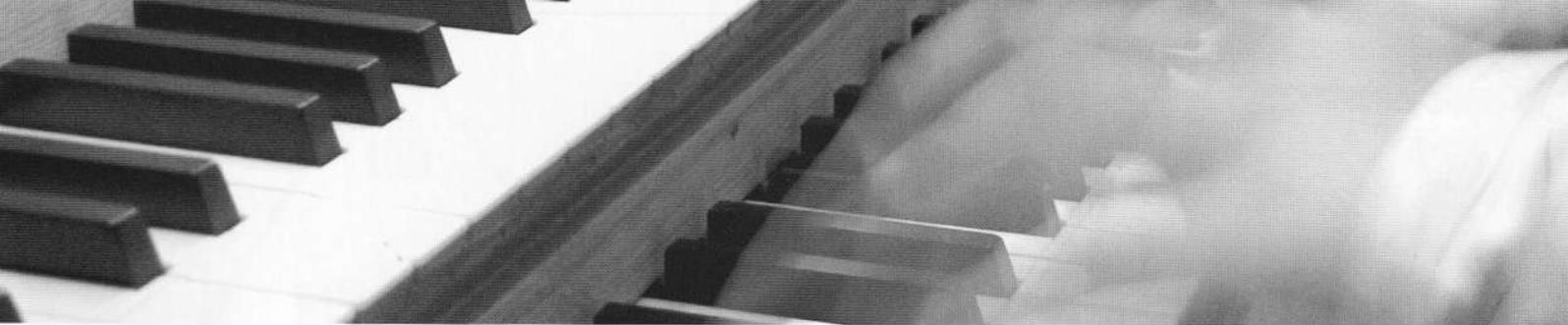
Im Februar 1996 habe ich zum ersten Mal die alte Orgel der Franziskuskirche besichtigt, und der Abschluss des Orgelprojektes nach nunmehr fast zehn Jahren erfüllt mich mit großer Freude. Die lange Zeitspanne bis zur Vollendung der neuen

Orgel ist begründet in den mannigfachen Metamorphosen des Projektes, sie hat letztere aber auch erst möglich gemacht. Das Endresultat ist bestimmt durch vorgegebene Rahmenbedingungen wie Größe und Architektur der Kirche und die Anforderungen der konkreten kirchenmusikalischen Situation, mindestens ebenso

sehr aber durch die handelnden Personen, in erster Linie den Orgelbauer und die Mitglieder des Orgelbauausschusses. Besonders den letzteren möchte ich danken für ihre Geduld und ihre Beharrlichkeit, welche dazu geführt haben, dass das Projekt sich in mehreren Schritten, von einer einfachen Renovierung der alten Orgel über einen teilweisen Neubau bis hin zur anfangs kaum vorstellbaren Ideallösung, dem vollständigen Neubau durch eine der international führenden Orgelbaufirmen, entwickelt hat. Besonders bei der Wahl des Orgelbauers haben sich die Mitglieder des Orgelausschusses persönlich sehr engagiert, sie haben auch entscheidend dazu beigetragen, dass der ursprünglich anvisierte Kostenrahmen, der bei der handwerklich aufwendigen Arbeitsweise des Orgelbauers eine angesichts der Dimensionen des Raumes gefährlich kleine Disposition bedingt hätte, so erweitert werden konnte, dass Größe und Klangfülle des Instrumentes keine Wünsche übrig lassen.



Professor Ludger Lohmann ist von der Metzler-Orgel in St. Franziskus begeistert



Die Art der Entwicklung des Projektes, vor allem der bei der ersten Ausschreibung zugrundeliegende Plan einer teilweisen Übernahme von Pfeifen aus der alten Orgel, hat es mit sich gebracht, dass sich in der neuen Orgel noch Spuren der Disposition der alten finden. Diese auf dem Papier charmant anmutende Kontinuität spiegelt sich indessen in der Realität kaum noch wieder.

Zwar lässt sich einer Orgeldisposition dieser Größe nicht so ohne weiteres ein klares zeit- und regionalstilistisches Profil aufprägen, wenn man nicht auf bestimmte für die gängige kirchenmusikalische Praxis notwendige Grundklangfarben verzichten will. Doch bedeutete der Verzicht auf das ursprünglich geplante Schwellwerk, welches etwa für die Aufführung komplexer romantischer Musik für Chor und Orgel wichtig wäre, in Verbindung mit der Entscheidung für einen Orgelbauer, dessen große internationale Bedeutung gerade in der frühzeitigen Besinnung auf die klassische handwerkliche Tradition der Barockzeit gegründet ist, eine einschneidende Akzentverschiebung, die logischerweise einen barockisierenden Prospektentwurf nach sich zog. Ein solcher Prospektentwurf war glücklicherweise möglich, weil die schlichte Architektur der Kirche keine stilistischen Beschränkungen bedingt.

In dieser stilistischen Weichenstellung zeigt sich das Bestreben der Gemeinde

und des Orgelausschusses, der Franziskuskirche innerhalb der Stuttgarter Orgellandschaft eine herausgehobene Position zu erobern: Ein wie die Metzler-Orgel deutlich den Prinzipien des nord- und mitteleuropäischen Orgelbaues der Barockzeit verpflichtetes Instrument gibt es – zumindest in dieser Größe und Qualität – in keiner anderen Stuttgarter Kirche.

Klangliches Rückgrat dieses wie der meisten anderen Orgeltypen ist die Prinzipalpyramide, die im Pedal und Hauptwerk mit der Normallage 8', im Positiv mit dem eine Oktave höheren 4' beginnt und in beiden Manualen von einer Mixtur bekrönt ist, die für den typischen strahlenden Orgelklang sorgt.

Die sanften Klänge liefern in erster Linie die Register der Flötenfamilie, hier mehrere Mitglieder unterschiedlicher Klangcharakteristik umfassend: im Hauptwerk vom grundtönigen Bourdon 16', der als einziges Manualregister eine Oktave tiefer als die Normallage klingt und so entscheidend die Gravität des ganzen Werks bestimmt, über die ebenfalls füllige Hohlflöte 8' zur hellen, etwas streichenden Spitzflöte 4', im Positiv von der zugleich grundierenden wie farbenreichen Rohrflöte 8' über die überblasende Traversflöte 4', die mit ihren charakteristischen Anblasgeräuschen den mitteleuropäischen barocken Trend zur Imitation von Orchesterinstrumenten widerspiegelt, zum hellen, verspielten Piccolo 2', dessen

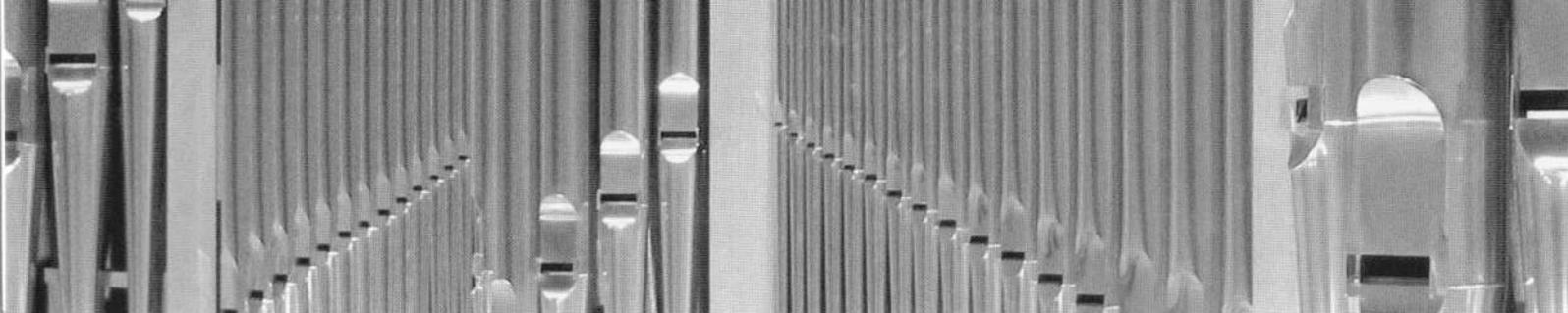
schlanke Klangfarbe ihn auch zum Ersatz für die im Positiv nicht besetzte 2'-Lage des Prinzipalchores befähigt.

Im Hauptwerk dem Prinzipalchor, im Positiv eher dem Flötenchor zugeordnet, sind die so genannten Aliquoten, deren Pfeifen nicht den gespielten Ton, sondern eine Quinte oder Terz darüber erklingen lassen. Mit ihrer Hilfe erzeugt die Orgel

„Ein wie die Metzler-Orgel deutlich den Prinzipien des nord- und mitteleuropäischen Orgelbaues der Barockzeit verpflichtetes Instrument gibt es, zumindest in dieser Größe und Qualität, in keiner anderen Stuttgarter Kirche.“

synthetische Klangfarben, wie sie keinem anderen traditionellen Musikinstrument zu Gebote stehen. Sie dienen auch zur charakteristischen Einfärbung dynamisch stärkerer Registerkombinationen.

Einen markanten Akzent für die Klangpracht der Orgel bedeuten die Zungenstimmen, die vor allem im Pedal ein durchdringendes und klar zeichnendes Fundament liefern (und deshalb dort auch in 16'- wie 8'-Lage vertreten sind) und außerdem als kraftvolle Solostimmen fun-



gieren. Trompete und Krummhorn der Manuale vertreten zwei der wichtigsten der zahlreichen möglichen Klangcharakteristiken dieser Registerfamilie.

Einzigere Vertreter der Familie der so genannten Streicherregister, die im mitteldeutschen und süddeutschen Orgelbau erst im Spätbarock populär und dann besonders für den Orgelbau des 19. Jahrhunderts stilprägend wurde, ist das Salicional 8'. Dieses sensibelste Einzelregister der Orgel generiert beim Abtönen von Flötenregistrierungen – sogar auch von Prinzipalregistrierungen – zahlreiche neue Klangfarbennuancen.

Bei Mensurierung und Intonation der Pfeifen hat der Orgelbauer größten Wert auf eine maximale Verschmelzungsfähigkeit aller Register gelegt. Viele Registerkombinationen, die normalerweise nicht benutzbar sind, weil ihre Einzelbestandteile nicht kompatibel sind, lassen sich auf der Metzler-Orgel realisieren und verleihen dem Instrument – besonders im leisen und mäßig lauten Bereich – eine angesichts der Registerzahl ungeahnte Vielfalt möglicher Klangfarben. Diese Mischungsfähigkeit existiert dank der Platzierung der Manualregister hintereinander auf einer Zwillingsslade in weit höherem Maße als üblich, auch zwischen den Registern der beiden Manuale untereinander.

Betrachtet man das Klangkonzept der Metzlerorgel in St. Franziskus im Verhältnis zum weiten Feld des über 600 Jahre

umspannenden Orgelrepertoires, so wird die Musik Johann Sebastian Bachs und seiner deutschen Zeitgenossen im Zentrum stehen. Diejenige der vorausgehenden Generationen in Deutschland und bis

„Viele Registerkombinationen, die normalerweise nicht benutzbar sind, weil ihre Einzelbestandteile nicht kompatibel sind, lassen sich auf der Metzler-Orgel realisieren und verleihen dem Instrument eine angesichts der Registerzahl ungeahnte Vielfalt möglicher Klangfarben.“

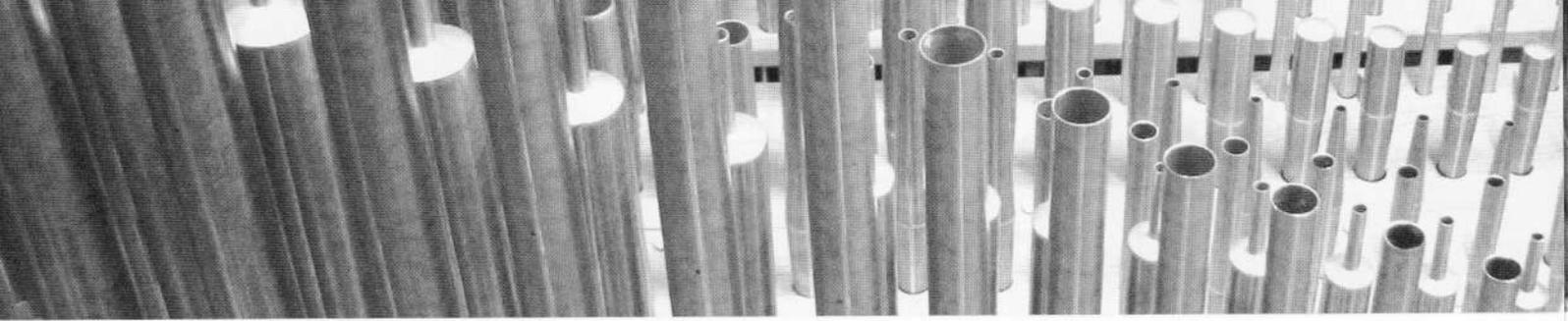
zu einem gewissen Grade auch Frankreich, den Niederlanden, England und sogar Spanien wird sich klanglich relativ authentisch wiedergeben lassen. Ein großer Teil der deutschen romantischen Orgelmusik wird gut zur Geltung kommen: Mendelssohn, Schumann, Brahms und Liszt, weniger Reger, dessen Musik größere Grundtönigkeit und eine größere Palette sensibler 8'-Stimmen fordert, ferner große Teile der Musik des 20. Jahrhunderts, sofern sie nicht auf andersgeartete

spezifische Orgelstile zugeschnitten ist. Es wird sich erweisen, dass die deutliche Ausrichtung der Orgel auf einen speziellen Stil keine gravierende Beschränkung hinsichtlich des Repertoires darstellt. Diese Beschränkung ist vielmehr weise, ermöglicht sie dem Instrument doch eine stärkere Ausprägung einer persönlichen Charakteristik, die sich in einer profilierten Präsenz im gottesdienstlichen Orgelspiel, vor allem in einer markanten Führung des Gemeindegesanges ausdrücken wird.

Ich bin davon überzeugt, dass die neue Orgel in St. Franziskus dank ihres Konzeptes, vor allem aber dank ihrer künstlerischen und handwerklichen Qualität, einen herausragenden Platz in der Orgellandschaft von Stadt und Region Stuttgart einnehmen wird. Orgelbauer wie Gemeinde spreche ich meine herzlichsten Glückwünsche zur gelungenen Realisierung dieses Orgelbaus aus, verbunden mit den besten Wünschen dafür, dass das neue Instrument über viele Generationen hinweg dem Lobe Gottes, aber auch der Freude der Hörer dienen wird.



Prof. Ludger Lohmann ist Orgelsachverständiger der Diözese Rottenburg-Stuttgart und lehrt an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Stuttgart.



CHRONOLOGIE DES PROJEKTS

Eine neue Orgel für die Franziskuskirche - viele Jahre hat dieses Projekt den Kirchengemeinderat, den eigens gegründeten Förderverein und viele andere Engagierte beschäftigt. Ein Blick zurück.

VON KLAUS REIMANN

1957-2002: Die alte Orgel

1951 • Einweihung der neuen Franziskuskirche. Bis 1957 spielt im Gottesdienst ein Harmonium. Auch in der früheren Holzkirche stand ein Harmonium. In der Zeit zwischen Brand der Holzkirche und Neubau der Kirche nach dem Krieg durfte die Gemeinde die evangelische Petruskirche mit einer Pfeifenorgel benutzen.

1957 • Bau der ersten Orgel durch die Firma Späth aus Ennetach. Das Instrument hat 23 Register, die über elektro-pneumatische Schleifladen betätigt werden. Die Ventile für die Pfeifen werden über eine mechanische Traktur angesteuert. Nachkriegsbedingt wird besonders für die Metallpfeifen minderwertiges Material verwendet, das einige Jahrzehnte später zu Mängeln führen wird.

1958 • Orgelweihe durch Dekan Vogel.

1977 • Renovation der Orgel.

1992 • Bei der Innenrenovation der Kirche wird auch die Orgel gereinigt.

1995-1998: Die Reparaturphase

1995-1998 • Organist Rudolf Keinert weist auf gravierende Mängel an der Orgel hin. Der Orgelbausachverständige der Diözese, Prof. Lohmann, bestätigt in seinem Gutachten vom 23.2.1996 die Mängel der Späth-Orgel und empfiehlt einen Neubau, weil selbst eine teure Reparatur grundlegende Mängel nicht beheben könne. Die schwergängige und unzuverlässige mechanische Traktur müsste ausgetauscht werden. Einige Pfeifen

Zwei Manuale, Pedal, ein Gehäuse (29,2 Quadratmeter), zusätzlich vier Zungenregister, Heizung und Beleuchtung: die Rechnung für die Späth-Orgel, datiert auf den 21. März 1958.



GEBRÜDER SPÄTH Orgelbaumeister
Däberliche Kettlesanten

ENNETACH-MENGEN/WÜRT.

Gehr. Späth, Orgelbaumeister, Mengen/Würt. Postfach 18
An die
Kathol. Kirchengemeinde
St. Franziskus
Stuttgart - Obertürkheim



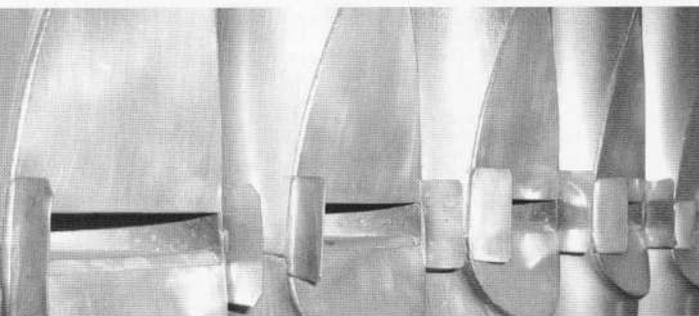
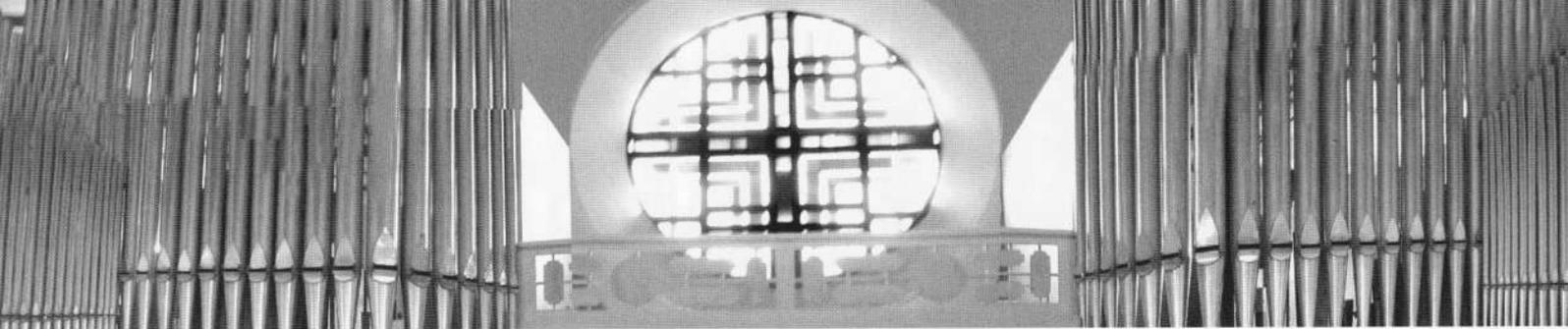
Den 21. März 1958.

RECHNUNG

1.	Wir lieferten Ihnen eine neue Orgel mit 2 Manualen und Pedal, auf der Grundlage des Angebots vom 6. 12. 1956 und des Vertrages vom 21. Januar 1957 zum Preis von	DM. 41.600.-
2.	Orgelgehäuse abgeschliffen, grundiert und mattiert, 29,20 qm à 8,50 DM. p.qm. (diese Kosten sind im Angebot nicht enthalten)	" 248,20
3.	Mehrkosten für 4 Zungenregister laut unserem Angebot vom 16. 1. 1958	" 3.699.-
4.	Wir erlaubten uns mitzuliefern, gemäß unserem Schreiben vom 14. 2. 1958:	
	Manual - Heizung	46.-
	Schalter für Heizung mit Signatur, Kontrollampe, Sicherungsschalter, Steckdose nebst Anschlussklemmen	26.-
	Notenpultbeleuchtung	30.-
	Pedalbeleuchtung	21.60
	Anbringen im Spieltisch nebst Montagmaterial	13.20"
		136,80
5.	Wir hatten seit der Bestellung der Orgel am 1. 5. 1957 eine tarifliche Lohnerhöhung mit 4%. Laut den Lieferungsbedingungen, siehe bitte \$1, erlauben wir uns dieselbe in Anrechnung zu bringen. (4% von einem Drittel der Vertrags-summe = 13.866.-DM.)	" 554,60
	Gesamtkosten:	DM. 46.238,60

Eigentumsrecht auf sonstige gefertigten Waren bis zur vollständigen Bezahlung vorbehalten.
Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Kennrich - Gefährtenfeld - Sulzgr.

Postgebühren: Menggen Nr. 16 Postleitzahl: Mengen 71 61 Postfach-Nr. 18 Postleitzahl: Stuttgart 70
 Telefon: Veltbach/Mengen 5 0, 51, 5 11, 51 Postfach-Nr. 18 Postleitzahl: Stuttgart 70



Erste Orgel in St. Franziskus von der Firma Gebr. Späth; renoviert und wiederaufgebaut in Krakau (rechte Seite)

lassen sich nicht mehr stimmen, einige Register seien, so Lohmann, klanglich nur noch von „humoristischem Wert“. Die großen Metallpfeifen haben sich unter ihrem eigenen Druck verformt.

Der neu gewählte KGR bildet am 3.6.1996 einen Orgelausschuss mit den Organisten und KGR-Mitgliedern. Ein Neubau erscheint als nicht finanzierbar. Andere Projekte, zum Beispiel die Glockensanierung, verzögern die Orgelreparatur. Weil Bleizucker, der den Organisten beim Pfeifenstimmen gefährden kann, entdeckt wird, werden schließlich doch vier Orgelbauer wegen einer Reparatur angefragt. Im November 1998 liegt eine Bewertung der Angebote von Prof. Lohmann vor. Doch zu einem Reparaturauftrag kommt es nicht. Die Ereignisse Ende 1998 geben der Geschichte eine neue Wendung.

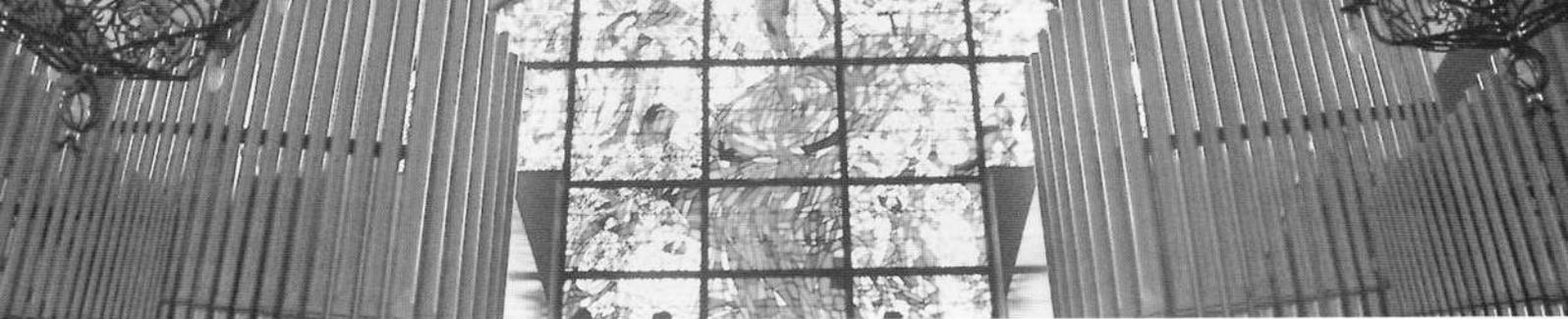
1998-2005: Die Neubauphase

1998-1999 • Pfarrer Kraus kündigt seinen bevorstehenden Ruhestand an. Fast gleichzeitig gibt er bekannt, dass der Kirchengemeinde zwei Erbschaften zugefallen sind. Der Orgelausschuss fasst nun die Argumente für eine Reparatur oder einen Neubau zusammen. Am 1. März 1999 beauftragt der Kirchengemeinderat den Orgelausschuss, Angebote für einen Neubau einzuholen und zu bewerten. Zusammen mit Prof. Lohmann wird im Frühjahr

1999 ein Ausschreibungstext mit einer Disposition verfasst. Die Wiederverwendung von Altmaterialien und die Berücksichtigung des runden Fensters bei einem Neubau sollen mit den Orgelbauern erörtert werden. Zehn Firmen, darunter die Firma Metzler, sollen um ein Angebot gebeten werden. Auf Anraten des Sachverständigen wird die Anzahl der Firmen reduziert, um die Kosten für die Orgelbauer geringer zu halten. Gleichzeitig wird das Amt für Kirchenmusik durch die Kirchenpflege um Genehmigung für den Orgelneubau gefragt. Eine erste Genehmigung für einen Neubau liegt schließlich am 2. November 1999 vor.

2000 • Der Förderverein für Orgelbau und Kirchenmusik St. Franziskus e.V. wird im März auf Initiative des Kirchengemeinderates gegründet. Seine Aufgabe ist die finanzielle Unterstützung des Orgelneubaus. Ziel ist auch die Förderung der Kirchenmusik in der Gemeinde.

September 2000 • Nun steht fest, dass in der neuen Orgel keine Teile der alten Orgel wiederverwendet werden sollen. Die alte Orgel lässt sich besser für 30 000 bis 45 000 Mark an die Firma Ladach verkaufen. Alte Orgeln werden dann in Osteuropa von ansässigen Orgelbauern zu günstigen Preisen aufgearbeitet. Von Seiten der Musikhochschule kommt auch die Idee, die alte Orgel in die Ukraine zu ver-



WEIHE DER SPÄTH-ORGEL

„Ein großer Festtag für die Sankt Franziskus-gemeinde“, schreibt die Untertürkheimer Zeitung am 2. April 1958 (in der gleichen Ausgabe wird über die Einweihung des Stuttgarter Hafens berichtet). Dekan Vogel und Stadtpfarrer Uhlmann hatten am Palmsonntag die neue Späth-Orgel geweiht. Der Kirchenchor sang das sechsstimmige „Veni Creator“ von Fiesel. „In seiner Ansprache betonte Dekan Vogel, daß die ganze Pfarrgemeinde von Obertürkheim in der Freude zusammengekommen ist, einem großen Werk, das nun gelungen ist, zu huldigen. Es ist [...] ein Werk des Segens für die Gemeinde, ein Werk zur Verherrlichung Gottes. Die Orgel ist nicht etwas Alltägliches, auch nicht etwas rein Mechanisches, sie hat einen großen heiligen Auftrag.“ Später ließ der bischöfliche Orgelrevident Dr. Böhringer die Orgel „in allen Intonationen“ erklingen. Auch das Deutsche Volksblatt berichtete: „2000 Orgelpfeifen lösen Harmonium ab.“ Trotz hoher finanzieller Belastung durch den Kirchenneubau hätten die Gläubigen „mit grosser Opferbereitschaft“ für die Orgel gespendet. „Insgesamt ertönen 2000 Holz- und Metallpfeifen. Die größte von ihnen mißt 4,80 Meter, während die kleinste nur 5 Millimeter lang ist. Vier wertvolle Zungenregister, die erst gestern eingetroffen sind, wurden eigens aus Holland beschafft. Sie werden der Orgel einen hellen und frischen Klang verleihen.“

schenken und eine Partnerschaft aufzubauen. Diese Idee findet in Obertürkheim Zustimmung, aber die Kontakte verlaufen schleppend. Anfang 2003 entscheidet daher der KGR, die Orgel zu verkaufen.

2000-2001: Auswahl- und Entscheidungsprozess

Noch bevor im Januar 2001 alle Angebote vorliegen, findet am 29.7.2000 eine erste Orgelbesichtigungsfahrt statt, zu der auch die Gemeinde eingeladen wird. Zudem werden Anfang 2001 zwei Werkstätten besichtigt. Es ist schwierig, bei einer so großen langfristigen Investition zu einer Entscheidung zu kommen. Jeder Orgelbauer und jedes Angebot hat seine eigenen Stärken und Schwächen. Folgende Kriterien werden abgewogen:

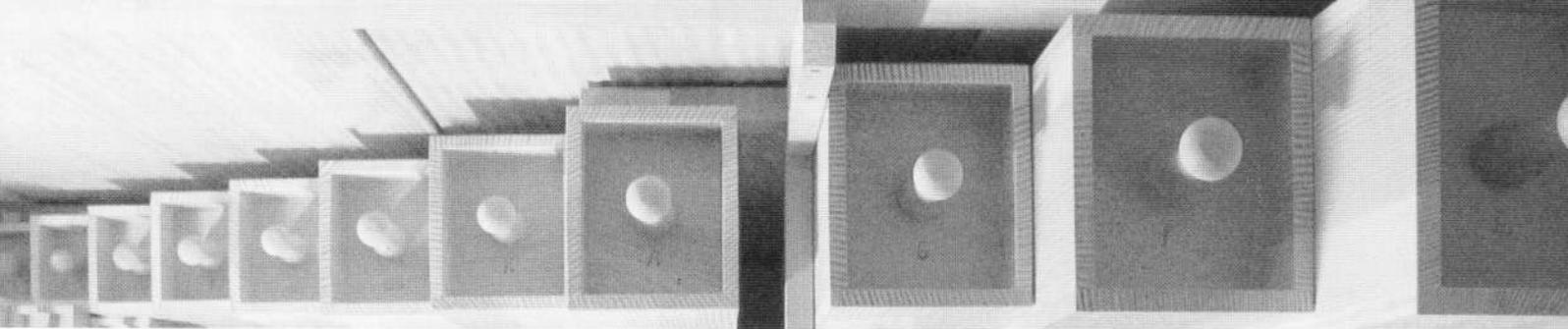
- Kosten (Anschaffung und Wartung)
- Handwerkliche Qualität (Haltbarkeit, Verarbeitung, Materialauswahl, ...)
- Musikalische Qualität (Klangfülle, -farbe, Intonation)
- Prospektentwurf (Gestaltung des Orgelgehäuses und der Pfeifen)
- Bedeutung für die regionale Kirchenmusik (Orgelvielfalt, Attraktivität für Nachwuchsorganisten, Konzerte)
- Entfernung zum Orgelbauer

31. März 2001 • Der Orgelausschuss empfiehlt den Bau einer Orgel der Firma Metzler mit 20 Registern. Ausschlagge-

bend für Metzler ist die gute handwerkliche Qualität der Orgeln bei gleichzeitig musikalisch herausragender Intonation. Zudem bietet die Kombination einer bekannten Orgelbaufirma mit der hervorragenden Akustik unserer Kirche für Studenten der Musikhochschule eine attraktive Organistenstelle. So soll dem wachsenden Organistenmangel entgegengetreten werden. Alle befragten Sachverständigen, von den Dekanatsmusikern in Stuttgart bis zum Dommusikdirektor in Bamberg, sind sich einig, dass die Firma Metzler hochwertige Orgeln baut. Prof. Lohmann macht deutlich, dass die Metzler-Orgel nicht wesentlich „abgespeckt“ werden dürfe, weil sonst die klangliche Breite fehle. Er ermutigt die Kirchengemeinde, alle Anstrengungen zu unternehmen, um eine gut ausgestattete Orgel zu bauen.

19. April 2001 • Der Kirchengemeinderat beauftragt den Orgelausschuss, Vertragsverhandlungen mit der Firma Metzler aufzunehmen und das Ergebnis dem neu zu wählenden KGR zum Beschluss vorzulegen. Bis Herbst 2001 gleichen Kirchenpflege, Orgelausschuss und die Firma Metzler die Vertragsbedingungen an den Mustervertrag der Diözese an und erarbeiten einen Finanzierungsplan, der bei der Diözese eingereicht wird.

19. November 2001 • Der Kirchengemeinderat beschließt den Bau einer neuen



DIE FRANZISKUSGEMEINDE

1926 • Gründung der Pfarrei St. Franziskus Obertürkheim mit den Nebenorten Hedelfingen und Uhlbach. Bau einer Holzkirche am Imweg, Einweihung am 27. Juni.
 26. November 1943 • Zerstörung der Holzkirche bei einem Luftangriff.
 27. Juli 1949 • Grundsteinlegung für die neue Franziskuskirche, Weihe am 4. März 1951.

DIE PFARRER

1931-1963 • Josef Uhlmann
 1963-1978 • Gerhard Respondek
 1978-1998 • Eberhard Kraus
 seit 1999 • Manfred Griesbeck

DIE ORGANISTEN

1926 - 1928 • Hugo Scheel
 1928 - 1941 • Maximilian Joos
 1941 - 1995 • Elisabeth Joos übernimmt den Organistendienst von ihrem Vater, der wegen Krankheit nicht mehr spielen kann. Sie spielt über 50 Jahre lang. Richard Rau hilft anfangs bei einem Teil der Gottesdienste.
 bis 2002 • Dr. Adelheid Keller hat viele Jahrzehnte in vielen Gottesdiensten gespielt.
 1. 4. 1995 - 31. 12. 1997 • Rudolf Keinert
 1. 1. 1998 - Herbst 2002 • Thomas Höpp
 seit Herbst 2002 • Andrew Dewar
 Vertretungsdienste seit 2002 • u.a. durch Rudolf Keinert und Ulrich Walther

Orgel durch die Firma Metzler. Die Basisvariante der Orgel (18 Register) kostet rund 660 000 Mark. Die Ausbaustufe mit 20 Registern für 700 000 Mark ist aus klanglichen Gesichtspunkten auf alle Fälle anzustreben. Weitere Ausbaustufen sind möglich, die etwa ein Jahr vor dem Aufbau der Orgel festgelegt werden müssen.

April 2002 • Die Diözese genehmigt den Orgelbauvertrag und macht den Weg zur Vertragsunterzeichnung frei.

6. Juni 2002 • In Obertürkheim wird der Orgelbauvertrag unterzeichnet und die Presse hierzu eingeladen. Das Ereignis wird mit einem Konzert auf einem Orgelpositiv der Firma Metzler gefeiert.

2002-2005: Orgel-Abbau und Aufbau

Während die neue Orgel bei der Firma Metzler gebaut wird, sammeln die Kirchengemeinde und der Förderverein weitere Spenden. Unter anderem übernehmen zahlreiche Gemeindeglieder Patenschaften für einzelne Orgelpfeifen. Der relativ spät gewählte Liefertermin erleichtert die Finanzierung.

2003 • Die alte Orgel wird an die Firma Ladach verkauft und im Juli 2003 abgebaut. Anschließend wird sie komplett überarbeitet und in der Gemeinde des Heiligen Woitek (Parafia Sw. Wojciecha,

Ul. Sw. Wojciecha 4) in Krakau aufgestellt. Ebenfalls in Krakau steht die alte Orgel der Stuttgarter Stiftskirche.

Juli 2004 • Der Kirchengemeinderat beschließt, dass die neue Orgel 24 Register umfassen soll. Die endgültige Disposition wird festgelegt.

April 2005 • Bei einer Fahrt nach Dietikon zur Orgelwerkstatt der Firma Metzler macht sich die Gemeinde ein Bild vom Fortschritt des Projekts. Im Nachbarort Bremgarten spielt Organist Andrew Dewar auf einer Metzler-Orgel.

Juni 2005 • Die Orgel wird in der Franziskuskirche innerhalb von drei Wochen aufgebaut und intoniert.

19. Juli 2005 • Abnahme der fertig gestellten Orgel durch Prof. Lohmann.

25. September 2005 • Festliche Weihe der neuen Orgel durch Generalvikar Prälat Dr. Clemens Stoppel.



Dr. Klaus Reimann ist Vorstandsmitglied im Förderverein für Orgelbau und Kirchenmusik St. Franziskus e.V. – bis 2005 war er dessen Vorsitzender.